

Das Kölner Modell „Museumsprojekte im Herkunftssprachenunterricht“ ist zurzeit einzigartig in der Bundesrepublik und zeigt, wie die Thematik „Integration, Mehrsprachigkeit und interkultureller Dialog“ gefüllt werden kann. Diese Projekte werden über einjährige Lehrerfortbildungen und Schulprojekte erarbeitet.

Im Projekt „Identitäten in Köln“ hatten sich 9 verschiedenen Herkunftssprachenklassen mit der Frage nach ihrer Identität in einer deutschen Lebenswelt und den Anteilen ihrer Herkunftskultur darin beschäftigt. Dokumentiert werden sollte diese Auseinandersetzung mit den Mitteln der Fotografie. Die berühmte Fotoserie von Candida Höfer „Türken in Köln“, aber auch andere Kunstwerke aus dem Museum Ludwig halfen dabei, die Thematik formal und inhaltlich zu erschließen.

Im Fokus der Unterrichtseinheiten im Herkunftssprachenunterricht, die die einzelnen Kolleginnen geplant hatten, stand die Auseinandersetzung mit dem Umfeld der Kinder. Wie erleben sie sich und ihre Herkunftskultur in der kölnischen Gesellschaft? Da wurden Kinderzimmer erforscht, die Wohnstraße, Geschäftsviertel und Supermärkte. Es wurden Familienfeste dokumentiert oder Tagesabläufe untersucht.

Die Schülerinnen und Schüler mussten ihre Fotos vorjurieren und hatten dadurch die Gelegenheit, selbst die Qualitätskriterien auf ihre Bilder anzuwenden. Es war spannend, der Jury in den Argumentationen zu folgen. Neben den formalen Kriterien wurde auch immer wieder die Motivwahl gelobt. Bei allen eingereichten Arbeiten ließ sich die Identität an Spuren der Herkunftskultur im deutschen Alltag festmachen.

Die Ausstellung der Ergebnisse im Museum Ludwig mit zweisprachigen Texten der Schülerschaft mit offizieller Eröffnung und verschiedenen mehrsprachigen Performances rundete das Projekt ab. Neben der Wertschätzung der Arbeit lag es uns am Herzen, den Beteiligten die Teilhabe am kulturellen Leben in unserer multikulturellen Stadt zu ermöglichen.